

Auf diesen Campus lässt sich bauen

Das vor 40 Jahren gegründete Ausbildungszentrum des Schweizerischen Baumeisterverbands steht inmitten eines umfassenden Wandels: Ein neuer Name, eine neue Strategie und Organisationsstruktur sowie laufend neue Angebote für ein erweitertes Zielpublikum sollen den «Campus Sursee» als Bildungs- und Seminarzentrum noch attraktiver machen. Hauptaufgabe ist und bleibt aber die höhere Berufsbildung für das Bauhauptgewerbe. **Daniela Baumann**

Mit verschiedenen Aktivitäten, etwa einem Tag der offenen Tür oder einer Jubiläumsgala, feierte das Ausbildungszentrum des Schweizerischen Baumeisterverbands (AZ SBV) in Oberkirch bei Sursee in diesem Jahr sein 40-jähriges Bestehen. Unter den geladenen Gästen der Jubiläumsfeier befanden sich auch einige «Schüler» der ersten Stunde: Zusammen mit dem heutigen Präsidenten des Schweizerischen Baumeisterverbands, Werner Messmer, nahmen sie 1973 kurz nach Eröffnung des Zentrums als erste Klasse die Baumeister-Ausbildung in Angriff.

Noch heute nimmt die stark betriebswirtschaftlich ausgerichtete Baumeister-Ausbildung eine zentrale Rolle im Angebot des Zentrums ein, das seit Mitte 2012 nicht mehr AZ SBV sondern «Campus Sursee Bildungszentrum Bau» heisst. Aus- und Weiterbildungen über alle Kaderstufen hinweg – vom Vorarbeiter über den Polier bis zum Bauführer und Baumeister – in den Sparten des Bauhauptgewerbes Hoch-, Tief- und Verkehrswegbau bilden das Kernangebot. Hinzugekommen sind nach und nach Kurse für Baumaschinen- und Kranführer, eine strategisch orientierte Unternehmensschule für Baumeister und neuerdings Schulungen im Bereich Arbeitssicherheit wie zum Beispiel in der Höhensicherung.

Drei Schulen – ein Campus

Das kontinuierlich gewachsene Zentrum umfasst heute über 200 Bildungsangebote für die Baubranche – gestartet war man vor 40 Jahren mit ungefähr 20. Beat Jenni, der dem ehemaligen AZ SBV seit 14 Jahren als Geschäftsführer vorsteht, sieht das Erfolgsrezept in der starken Praxisorientierung: «Unser Ziel ist, dass



Das weitläufige Areal des Campus Sursee umfasst unter anderem acht Werkhallen, eine Maschinistenhalle sowie Übungsgelände für Baumaschinen- und Kranführer.

sich die Leute heute bei uns aus- oder weiterbilden und das Gelernte morgen in ihrem Unternehmen anwenden können.» Sichergestellt wird der hohe Praxisbezug durch die zahlreichen externen Fachdozenten und Referenten, die direkt aus den Betrieben kommen, sowie das Blockkurs-System: Zwischen mehreren Ausbildungsmodulen kehren die Teilnehmenden jeweils wieder in den Praxisalltag zurück.

Neben dem in der Erwachsenenbildung tätigen Bildungszentrum Bau sind auf dem Areal des Campus Sursee zwei weitere Bauschulen ansässig: die Maurerlehrhallen Sursee und die Berufsfachschule Verkehrswegbau. Erstere führen für elf Kantone die überbetrieblichen Kurse im Rahmen der beruflichen Grundbildung von Maurer-Lernenden durch, letztere zusätzlich auch den Berufsfachunterricht – hauptsächlich für Lernende im Strassen- und Gleisbau. Die drei Schulen machen je etwa einen Drittel der Aus- und Weiterzubildenden

auf dem Campus Sursee aus; umsatzmässig jedoch sei das Bildungszentrum Bau klar dominant, so Beat Jenni.

Den Baumeistern ist die Bildung einiges wert

Es waren allerdings die Maurerlehrhallen Sursee, die am Ursprung des heutigen Campus Sursee standen. Denn als die in Sursee beheimatete Ausbildungsstätte aus allen Nähten platzte, lancierte dessen Direktor die Idee eines Neubaus, dem neben der Grundbildung auch die anschliessende Weiterbildung für die ausgelerten Maurer angegliedert werden sollte. Da es sich dabei um ein nationales Projekt handelte, war der Schweizerische Baumeisterverband (SBV) als gesamtschweizerische Organisation – und nicht mehr einzelne kantonale Sektionen – involviert. Er finanzierte das neue Ausbildungszentrum ausserhalb von Sursee unter anderem mit einer Zusatzabgabe seiner Mitglieder. «Die Baumeister bezahlten das Zentrum kom-

plett aus der eigenen Tasche und verzichteten zu Gunsten der Unabhängigkeit auf Beiträge der öffentlichen Hand», erklärt Jenni.

Bald nach der Eröffnung des AZ SBV 1972 stiessen zu den Maurern auch die Strassenbauer, zusätzlich zu den Vorarbeiter- und Polierschulen kamen weiterführende Angebote wie die eingangs erwähnte Baumeisterschule. Als nach der Jahrtausendwende Sanierungen anstanden, entschied man sich beim SBV zu einer Neuausrichtung: Unter dem Dachnamen «Campus Sursee» sollte das Ausbildungszentrum der Baubranche künftig auch für Dritte als Seminar- und Tagungszentrum offenstehen. Hinter dieser Vision stand die Idee einer zusätzlichen Auslastung der Infrastruktur – insbesondere in den durch den Bausektor weniger stark frequentierten Sommermonaten.

Der SBV hat deshalb noch einmal über 56 Millionen Franken in die Gesamterneuerung und Erweiterung des Zentrums investiert, neben weiteren 50 Millionen aus Bundes- und Kantonsbeiträgen, Eigenmitteln und fremdfinanzierten Beiträgen. Um für die Zusatznutzung durch Dritte attraktiver zu werden, wurden bereits ein Konferenzsaal und eine grössere Cafeteria geschaffen. Im Bau befindet sich derzeit ein Parkhaus, ein Unterkunftsgebäude wird erneuert und ein Restaurant neu gebaut. Ausserdem wird die Anlage bis 2015 umfassend modernisiert.

Synergien nutzen und erfolgreich wirtschaften

Seit August dieses Jahres sind im Sinne der Neupositionierung und Öffnung das Bildungszentrum Bau und das Seminarzentrum unter der gemeinsamen Dachmarke Campus Sursee organisiert. Die Vorteile der neuen Struktur liegen für Beat Jenni auf der Hand: «Jeder Partner verfolgt sein Kerngeschäft – Ausbildung beziehungsweise Seminardienstleistungen – mit hoher Kompetenz. Zudem wird die Koordination der Belegung einfacher.»

Der Auftrag des SBV, der auch nach der Umstrukturierung als Träger fungiert, ist klar: Die Institution muss sich langfristig selbst finanzieren können. In operativer Hinsicht nimmt das Bildungszen-

trum Bau seine Geschäftstätigkeit eigenverantwortlich wahr. Was konkrete strategische Bildungsfragen anbelangt, spielt der SBV hingegen nach wie vor eine tragende Rolle: Der Verband gibt

«Unser Erfolgsrezept ist die Orientierung an der Praxis: heute lernen, morgen anwenden.»

vor, wie die Bildungsgänge der höheren Berufsbildung hinsichtlich der Inhalte und Lernziele strukturiert sein müssen.

Wachstum dank weiterer baunaher Zielgruppen

Vorerst gilt es laut Beat Jenni, die veränderte Führungs- und Organisationsstruktur des Campus Sursee einzuspielen. Der diplomierte Bauingenieur wird nach langjähriger Tätigkeit an der Spitze des Bildungszentrums Ende des Jahres in den Ruhestand treten. Mitte 2013 steht zudem ein Direktionswechsel in der Stiftung Campus Sursee an: Daniel

Suter folgt auf Walter Luterbacher, der ebenfalls in Pension geht.

Für Jenni steht ausser Frage, dass der bisherige Kurs von seinem Nachfolger und bisherigen Stellvertreter Thomas Stocker weitergeführt werden wird. «Wir wollen bestehende Angebote ausbauen sowie neue entwickeln und umsetzen.» Im Speziellen sollen weitere Interessenten im baunahen Bereich angesprochen werden, denn: «In unserem Kerngeschäft, der höheren Berufsbildung, sind wir an einer Nachfragegrenze angelangt.»

Jenni, der vor der Geschäftsführung schon über Jahre als Ausbilder für Strassenbaupoliere am AZ SBV tätig war, denkt zum Beispiel an Bauplaner und im Baunebengewerbe tätige Berufsgruppen. Bereits angeboten werden Weiterbildungen für Bauleiter und kaufmännische Angestellte im Bausektor, projiziert ist eine betriebswirtschaftliche Weiterbildung für KMU-Leiter. Bei der Ausarbeitung neuer Bildungsangebote orientiert sich das Zentrum laut dessen Geschäftsführer am Markt und den Bedürfnissen der Arbeitgeber: «Es geht nicht darum, so viel Ausbildung wie möglich zu machen, sondern bedarfsorientierte Angebote zu schaffen.» ■

Auch angehende Kranführer finden auf dem Campus Sursee ideale Übungsbedingungen vor.

